

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 165

Sonnabend, den 24. Juli 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

**Erscheint täglich.**

**Anzeigenpreise:** Die 7spalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/2 Seite = 500,00 M., 1/4 Seite = 300,00 M., 1/8 Seite = 160,00 M. Im Reklameteil die 4spalt. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M. Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Die Umwertung der Kriegsschiffe.

Von  
M. Foh, Konreadmiral a. D.

Wenn es auch wenig ist, was über den Seekrieg veröffentlicht wurde, weil vermieden werden muß, den Gegner daraus Nutzen ziehen zu lassen, so ist doch bereits jetzt zu übersehen, daß ein leistungsfähiges Tauchboot dem Seekrieg ein ganz neues Gesicht zu geben bestimmt ist.

Zunächst ist es die Waffe des Schwächeren. Selbst ein kleines, vergleichsweise geldarmes Land wird imstande sein, eine größere Anzahl dieser Fahrzeuge seiner Flotte einzureihen und zu bemannen. Sind sie doch verglichen mit den Riesenschiffen der Gegenwart billig; und aus den bekannt gegebenen Mitteilungen erhellt, daß ein Duzend entschlossener und intelligenter Leute als Besatzung ausreicht. Allerdings wird damit zu rechnen sein, daß die Anforderungen an die neu zu erbauenden Boote sich steigern werden. Es werden größere Geschwindigkeit, weiterer Aktionsradius, bedeutendere Munitionsvorräte, vielleicht Breitflanzierrohre, wirkungsvollere Artilleriewaflnung, möglicherweise auch eine Panzerung der bei der Fahrt an der Oberfläche dem feindlichen Feuer ausgesetzten Schiffsteile gefordert werden. Der Konstrukteur kann diesen Wünschen nur gerecht werden durch Vergrößerung der Fahrzeuge. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß alle die verschiedenen Schiffsklassen mit der Zeit gemachsen sind, und das Tauchboot wird in dieser Hinsicht keine Ausnahmestellung einnehmen. Vor fünfzig Jahren galt ein 9000-Tonnenrieser als unser „König Wilhelm“ — als Ozeanrieser; jetzt sind die Schlachtkreuzer dreimal so groß. Damals wurde daselbe Schiff mit seinen 15 Knoten als ein Ausbund von Schnelligkeit betrachtet; heute verlangt man derartige Geschwindigkeit von einem Kanonenboot. Was für stattliche Fahrzeuge sind die 1100-Tonnen großen britischen Zerstörer, die bis zu 36 Knoten laufen! Sie sind hervorgegangen aus dem kleinen 16-Knoten schnellen „David“.

Je nach den besonderen Aufgaben, die den U-Fahrzeugen zugedacht werden, dürften sich verschiedene Klassen herausbilden. Das „Boot“, das den Schutz der heimischen Küsten übernehmen soll, kann kleiner gehalten werden als der „Kreuzer“, der auf den Ozeanen feindliche Handelsschiffe jagen oder Hochseeflotten zugeleitet werden soll. Zunächst wird der Größe der U-Boote eine Grenze dadurch gesetzt sein, daß die Technik zurzeit noch nicht imstande ist, beliebig große Motormaschinen zu bauen. Wäre das der Fall, so würde die Dampfmaschine der auf der Oberfläche fahrenden Kriegsschiffe bereits von den Verbrennungsmotoren verdrängt sein, da diese gerade für Kriegsschiffe wesentliche und ausschlaggebende Vorzüge besitzen. Aber schon für die größten der jetzigen U-Boote von 2000-Tonnen Größe hat die englische Maschinenindustrie versagt und die britische Admiralität hat sich deshalb an deutsche Werke wenden müssen.

Mit der Vergrößerung wird jedes Schiff komplizierter und verlangt erhöhte Tüchtigkeit des Personals. In dieser Hinsicht sind die Ausichten betreffs der U-Boote für uns besonders günstig. Eine militärische Waffe, die für andere Völker wegen ihrer Empfindlichkeit unverwendbar ist, kann für uns Deutsche einen hohen Wert besitzen, weil wir dank unserer Charaktereigenschaften, unseres gründlichen technischen Könnens, unserer Sorgsamkeit, sie ihrer Eigenart entsprechend zu halten vermögen, während die andern das nicht können. Das tritt auch in die Erscheinung bei den Kriegserfahrungen. Das Schießen mit dem Geschütz im Seegefecht, das Vancieren des U-Boots — namentlich vom U-Boot aus — ist überaus schwierig und verlangt eine hervorragende, den praktischen Verhältnissen Rechnung tragende Entwicklung des Schieß-

verfahrens. Es hat sich bei den Gefechten herausgestellt, daß wir darin den Engländern weit überlegen sind. Wozu Graf Splee einer nur unwesentlich schwächeren Macht gegenüber eine Stunde brauchte, dazu hat der um das Siebenfache überlegene Feind vier Stunden nötig gehabt; und es ist sehr die Frage, ob er diesen zweifelhaften Erfolg erreicht hätte, wenn die deutschen Schiffe nicht durch Munitionsmangel in ihrem Können beschränkt gewesen wären. Am 24. Januar verloren unsere Kreuzer einem doppelt so starken Feinde gegenüber ein Schiff von 15 800 Tonnen, vernichteten aber ihrerseits vier Einheiten von zusammen 33 000 Tonnen, setzten das feindliche Flaggschiff „Bion“ von 30 000 Tonnen außer Gefecht und richteten zwei weitere Schlachtkreuzer böse zu. Unsere drei in diesem Gefecht beteiligten Schlachtkreuzer erhielten im ganzen drei Treffer. Es ist nicht Schuld der Briten, sondern das Verdienst unseres Schiffbaues und unserer guten Schußmittel, daß zwei dieser Geschosse durch den Panzer abgewiesen wurden und nur eins ins Innere drang.

Darauf, auf rein objektive Erwägungen stützt sich meine Erwartung, daß die deutsche Flotte in einer Seeschlacht großen Stils siegreich sein würde. Und deshalb hoffe ich, daß unserer tatendurstigen Flotte noch das Glück zuteil werden wird, mit ihren Gegnern die Waffen kreuzen zu dürfen. Noch hat kein Großkampfs- oder Linienschiff gegen ein feindliches einen scharfen Schuß abgegeben. Allgemein überrast hat auch, wie selten es einem Torpedoboot beschieden gewesen ist, seine Hauptwaffe, den Torpedo, an große feindliche Schiffe heranzutragen. Nur am 24. Januar in der Nordsee und vor den Dardanellen am 18. Mai ist das erfolgreich geschehen, im übrigen ist es aber nicht hervorgetreten. Und an den Besatzungen hat das nicht gelegen; die brennen genau so wie alle unsere Seeleute, dem Feinde auf den Leib zu gehen. Unsere U-Boote haben durch den Handelskrieg eine überaus lehrreiche, wenn auch harte Schule durchgemacht. Sie hätten auf eine solche verzichten müssen, wenn sie nur gegen Kriegsschiffe angefeuert wären. Wenn kürzlich einmal der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß die deutschen U-Boote eine bessere Verwendung finden würden, falls sie im Mittelmeer, vor den Dardanellen und Suezkanal auf die feindlichen Kriegsschiffe losgelassen würden, so ist darauf zu erwidern, daß es in diesen Jagdgebieten ebenso an Wild fehlen dürfte wie in der Nordsee.

Es wird interessant werden, zu beobachten, ob und nach welchen Richtungen hin die verschiedenen Flotten nach dem Kriege ihr Bauprogramm und die Grundsätze über die Bewaffnung der Schiffe einer Revision unterziehen werden. Daß dies geboten ist, kann nicht bezweifelt werden und der Großadmiral v. Tirpitz ist ganz der Mann, um die im Weltkriege gemachten Erfahrungen im Interesse der deutschen Flotte auszunutzen.

## Die Antwort Amerikas ist eingetroffen.

(Privattelegramm der „D. L. Z.“)

Unser Berliner Vertreter meldet:

S. Berlin, 23. Juli. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die Antwort der amerikanischen Regierung auf die letzte deutsche Note bei der hiesigen amerikanischen Botschaft eingetroffen. Die Note des Präsidenten Wilson bildet ein ziemlich

umfangreiches Schriftstück, dessen Uebersetzung ins Deutsche einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß die Note noch im Laufe des heutigen Tages der deutschen Regierung überreicht wird.

Natürlich weiß die ausländische Presse alle möglichen Tatsachen zu berichten. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington vom 21. Juli:

In der gestrigen Kabinettsitzung wurden besonders zwei Fragen besprochen. 1. Was geschieht, wenn Deutschland Amerikas Wünsche ablehnt? — 2. Was ist die Stimmung des amerikanischen Volkes? — Ueber die erste Frage kam man zu keinem Ergebnis, sondern man will den Dingen vorerst ihren freien Lauf lassen. In der zweiten Frage waren die Kabinettsmitglieder einig: Das Land wünscht keinen Krieg und würde ihn für töricht und unnötig halten. Zwei Mitglieder des Kabinetts, der Justiz- und Postminister, welche eifrige Anhänger Bryans sind, vertreten die Ansicht des Südens, wonach England den Süden Amerikas durch sein Baumwollverbot ruiniere. Beide wünschten, daß gleichzeitig mit der Note an Deutschland eine kräftige Note an England gehen solle, um Amerikas Neutralität außer Zweifel zu setzen. Wilson wünscht aber erst die Lage mit Deutschland geklärt zu sehen.

Der Berichterstatter beschreibt die Note als freundlich, ohne Drohung, von einem Ultimatum könne keine Rede sein. Die Note wird nicht einmal zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen.

Der fasslich bekannte Reuter hat neue „Informationen“ eingegeben. Er berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen habe, Deutschland mitzuteilen, daß es als „unfreundlicher Akt“ angesehen werden würde, wenn neuerdings Amerikaner durch einen Angriff deutscher Unterseeboote ihr Leben verloren. In der Note wird mitgeteilt, Deutschland müsse dafür sorgen, daß die Unterseeboote im Einklang mit dem Völkerrecht handelten. Es wird Schädenerfahrungen für den Tod der amerikanischen Bürger verlangt, die mit der „Lustania“ untergegangen sind. Die Vorschläge Deutschlands, wonach die amerikanischen Schiffe unbelästigt bleiben würden, wenn sie kein Banngut führten und daß Amerika vier Schiffe für den transatlantischen Verkehr einstellen solle, werden zurückgewiesen.

Damit man diese Bemerkungen ja nicht mißverstehe, gibt er noch in einem anderen Telegramm einen Zusatz über die Worte „unfreundlicher Akt“, die so auszulegen seien, daß ein solcher Fall zum Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika führen könnte.

Nachdem wir nun also so trefflich vorbereitet sind, können wir geruhig abwarten, was nun in Wirklichkeit in der Note steht.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Juli 1915. (Amtlich.)

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland folgen wir den nach Osten weichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern 6550 Gefangene gemacht, 3 Geschütze und viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen den Narew und die Brückenkopf-Stellung von Warschau hoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Rozan wurde das letzterem 290 Gefangene gemacht. Nächtl. Angriffe aus Nowogeorgiewsk mißlingen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Das Westufer der Weichsel von Janowiec (westlich von Kazimierz) bis Granica ist vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände südöstlich von Kozintez wird noch mit russischen Nachhutengruppen gekämpft.

Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzug zu bringen. Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächtl. Handgranaten-Angriffe des Feindes nördlich und nordöstlich von Souchez wurden abgewiesen. In der Champagne unternahm wir in der Gegend von Perthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterränder. Im Priesterwald mißlang nachts ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauerten die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Lingenkopf-Warrenkopf (nördlich von Münster) wurde nach heftigem Nahkampf vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischen Jäger zurückgeschlagen. 2 Offiziere, 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an. Bei Mexeral warfen wir sie aus einer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwiderung der mehrfachen Beschießung von Thieaucourt und anderer Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie Pont à Mousson unter Feuer.

(Fortsetzung siehe 2. Seite).

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzuge. Auch auf die Kasernen von Gerardmer wurden Bomben geworfen; bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

#### Oberste Seeresleitung.

(Eingekopp und Barrenkopf liegen 3—4 km nördlich Münster; Granica 10 km südlich Zwangorod.)

### Die Wiener Berichte.

Wien, 23. Juli 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Südpolen, in Wolhynien und am oberen Bug nehmen ihren Fortgang.

Gegen die Bugstrecke Kamionka—Strumilow—Kryninopol—Sokal, an deren Ostufer wir uns einige brückenkopfartige Stellungen eingerichtet haben, setzte der Feind sehr starke Kräfte an. Er arbeitete sich an einzelnen Punkten bis auf 300 Schritte bis an unsere Schützengräben heran. Anderenorts kam es bis zum Handgemenge. Überall wurden die Russen unter großen Verlusten zurückgeworfen. Südöstlich Sokal nahm bei einem süßen Flankenstoß das Feldjäger-Bataillon Nr. 10 3 russische Offiziere und 312 Mann gefangen. Nordwestlich Grubiszow gewannen deutsche Kräfte bedeutenden Raum.

Zwischen der Bystryca und der Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand den Feind auf Belzyce und über Wronow zurück. Westlich der Weichsel von der Pilica-Mündung aufwärts sind die Verbündeten bis an den Strom und an den Gürtel von Zwangorod herangerückt. Bei Kozinieć kämpften unsere Truppen noch mit feindlichen Nachhut. An den anderen Teilen der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Görzischen ist noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielten die Italiener gestern ein mächtiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Monte Sabotino wurde abgeschlagen. Im Vorfelde von Podgora liegen hunderte von Feindesleichen. Unsere Truppen haben die ursprünglichen Stellungen des Brückenkopfes ausnahmslos im Besitz. Bei der Abwehr der zahlreichen feindlichen Stürme zeichnete sich die dalmatinische Landwehr neuerdings besonders aus. Am Rande des Plateaus von Doberdo wird weiter gekämpft. Gegen den Abschnitt Peterano—Sdrauffina setzten die Italiener in der verflochtenen Nacht drei Angriffe an, die abgewiesen wurden. Ebenso mißlang ein Versuch des Generals, sich zwischen Sdrauffina und Polazzo näher an unsere Gräben heranzuarbeiten; auch neuerliche Vorstöße des Feindes bei Selz, Vermigliano und gegen den Monte Cosich waren gleichfalls vergeblich. Am mittleren Tsongo fand nur Geschüßkampf statt.

Im Arn-Gebiet wiesen unsere Truppen gestern, dann nachts und heute früh Angriffe ab, im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts wesentliches ereignet.

Ein Nachtangriff der Italiener auf den Monte Piano scheiterte. Das Artilleriefeuer hält an mehreren Stellen an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Der gestrige Wiener Bericht.

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Raum westlich der Weichsel war gestern abermals der Schauplatz großer Eroberung der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung, die westlich und südlich Zwangorod in der Linie Posienice angelegt und festungsartig ausgestattet war, wurde beiderseits der Straße Radom—Nowo—Alexandria von deutschen Truppen durchbrochen. Die Russen weichen nach Zwangorod und auf das rechte Weichselufer. Ihr Rückzug über die Brücke von Nowo—Alexandria stand bereits unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Oesterreichisch-ungarische Truppen nahen sich kämpfend von West, deutsche von Süd den Forts von Zwangorod. Zahlreiche Ortschaften westlich der Weichsel wurden von den fliehenden Russen in Brand gesteckt.

Ostlich der Weichsel dauerten die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leistete den zähesten Widerstand. Bei Chodel und Borzechow warfen Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus mehreren Stellungen. Die Verluste des Gegners sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs eingebrachten gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 800, die Beute auf 15 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen. Auch weiter östlich gegen den Bug hin brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindlichen Linien ein. Am oberen Bug erkämpften ungarische Regimenter den Brückenkopf Dobrotwor nördlich Kamionka—Strumilowa. An der Zlota-Lipa und an dem Dnjestr blieb die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wütete die Schlacht im Görzischen mit unverminderter Heftigkeit. Das Plateau von Doberdo stand tagsüber bis zur Küste unter besonders schwerem Artilleriefeuer. Die tapferen Verteidiger hielten stand und schlugen alle Anstürme des Feindes glänzend ab. In dem Abschnitt vom Monte Cosich bis Polazzo schoben sich die Italiener bis zum Abend näher an unsere Stellungen heran. Nachts griffen sie zunächst bei Selz, dann in der ganzen Front zwischen diesem Orte und Vermigliano erneuert an. Heute früh morgens waren alle Stürme blutig abgewiesen. Der brave ungarische Landsturm hat sich hier wieder heldenhaft bewährt. Mehrere Vorstöße des Gegners bei Polazzo waren schon gestern unter Tags zusammengebrochen.

Ostlich Sdrauffina schritten unsere Truppen heute früh zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer früheren Stellungen. Der Feind ist hier im Rückzug. Am Nordwestrand des Plateaus wird erbittert weiter gekämpft. Gegen den Görzer Brückenkopf brachten die Italiener namentlich in der Richtung gegen Podgora immer neue Kräfte in die Schlacht. Zehn Infanterieregimenter griffen hier nacheinander vergeblich an. Fast immer führte der Kampf zum Handgemenge. Gegenstürme scheiterten gestern vor unseren Hindernissen.

In einzelne Grabenstücke gelang es dem Feind einzudringen. Nachts wurde er wieder hinausgeworfen. Ebenso scheiterten Angriffe schwächerer mit Gasbomben bewehrter Kräfte bei Peona. Auch zwei Vorstöße je eines Regiments auf den Monte Sabotino wurden unter flankierender Mitwirkung unserer Artillerie blutig abgeschlagen. Unsere mit einzig dastehender Begeisterung und Zähigkeit fechtenden Truppen haben somit nach vier-tägiger Schlacht ihre Stellungen sowohl am Plateau von Doberdo als auch im Görzer Brückenkopf behauptet. Der Kampf ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Bei Plava Solmein und weiter nördlich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Artilleriefeuer.

Die Gefechte im Arn-Gebiet dauern fort. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

(Siehe auch: Letzt: Telegramme auf Seite 5.)

## Der Krieg.

### Pressestimmen über den deutschen Vormarsch auf Warschau.

Der gewaltige deutsche Vorstoß längs der ganzen russischen Ostgrenze findet in der russischen Presse eine Beleuchtung, die unwillkürlich an die feinerzeitige Behandlung der Niederlagen in der Mandschurei erinnert. Das amtliche Blatt des russischen Kriegsministeriums, der „Russki Inwalid“, der die früheren ernstesten Traditionen seines Herausgebers, General Beljawen, völlig verloren hat, und mählig zu einer Art von militärischem Witzblatt geworden zu sein scheint, schreibt jetzt:

„Der feindliche Vorstoß aus allen Richtungen bringt uns natürlich nur Nutzen. Die deutschen Gebietseroberungen sind das Resultat nicht ihrer, sondern unserer Manöver. Augenscheinlich ist die Besetzung fremder Gebiete jetzt der einzige Trost der Deutschen. Wie man sieht, hat „Russki Inwalid“ zum mindesten eine originelle Art der fachmilitärischen Beleuchtung. Das „Russkoje Slowo“ tröstet sich mit den üblichen Winterhoffnungen, indem es schreibt: „Man muß nie vergessen, daß die Sommerkampagne für die deutsche Strategie vorteilhaft ist, die winterliche dagegen für uns. Vom September angefangen, werden wir rasch das Verlorene wiedergewinnen.“ „Utro Rossij“ betrachtet die gewaltigen russischen Niederlagen einfach als nicht geschehen und erklärt kurz und bündig: „Die Berechnungen des deutschen Auch-Napoleon sind schmählich zusammengefallen. Wir können jetzt ruhig in die Zukunft blicken. Die großen Opfer haben uns einer sonnenhellen Zukunft nähergebracht.“ „Nowoje Wremja“ schweigt sich bezeichnenderweise gänzlich aus. Nur, daß sie jetzt den Krieg einen Befreiungskrieg nennt. Und der „Swjet“, der tagtäglich von Deutschlands Kaiser, Volk und Armeeführung im Tone eines russischen Nachtasyls spricht, bringt einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Am Vorabend eines Krachs“, worin es heißt: Die militärische Lage wendet sich scharf zu unseren Gunsten, und die Deutschen haben sich trotz ihrer Bemühungen auf ein jämmerliches Resultat vorzubereiten.

Ebenso sprach man auch in den trübten Tagen zwischen Liaoyang und Mukden. Ganz so optimistisch sind die Engländer nicht mehr. Die „Times“ berichtet aus Petersburg, die Russen hätten zwar das letzte Wort vor Warschau noch nicht gesprochen und Warschau noch nicht aufgegeben, aber vom ganzen Lande werde das Schlimmste befürchtet, nämlich der Fall Warschaws. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Die Lage auf der russischen Front ist sehr ernst, doch soll das russische Heer, das dem Heer Madajens gegenübersteht, aus bewährten Truppen bestehen und hartnäckigen Widerstand leisten.

„Daily Telegraph“ schreibt über den deutschen Marsch auf Warschau: Der Gedanke, daß die Deutschen so weit gekommen sind, tut sehr weh. Wenn die deutsche Offensive an einem der Weichselufer gelingt, und dieses steht in der Tat zu befürchten, dann bleibt dem russischen Oberbefehlshaber nichts weiter übrig, als seine Front in eine gerade Linie zu bringen, dabei Warschau zu räumen und auf die Defensivlinie tiefer in Rußland zurückzufallen. Es ist Unfug, zu leugnen, daß dieses Resultat ein sehr unglückliches sein würde. Man gibt große Provinzen nicht preis, wenn man es verhindern kann.

### Versehrte Schiffe.

Frankfurt am Main, 22. August. Aus Konstantinopel aus zuverlässiger Quelle wird erfahren, daß das französische Unterseeboot „Jouque“ seit dem 23. April vermisst wird. Es ist bisher keinerlei Nachricht von ihm eingetroffen, sodaß an seinem Untergange nicht mehr gezweifelt werden kann.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus London berichtet die „Morning Post“, daß 22 Mann des russischen Dampfers „General Kadefsky“ (218 Tonne) in Peterhead an Land gebracht worden sind. Der Dampfer, der durch ein deutsches Unterseeboot bei den Shetlandinseln in den Grund gebohrt worden ist, gehörte nach Riga und war mit einer Ladung Bauholz von Archangelsk nach London unterwegs.

Berlin, 22. Juli. Einer Reuter-Meldung zufolge, hat Mac Namara im Unterhause mitgeteilt, daß das am 2. Juli in der Ostsee von einem englischen Unterseeboot versenkte Linien-schiff der Deutschlandklasse das Sinienschiff

„Pommern“ gewesen sei. Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in der Ostsee bisher überhaupt kein deutsches Kriegsschiff durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist.

Die oben erwähnte Meldung des Reuterschen Bureaus aus London lautet: Im Unterhause erklärte Mac Namara, daß nach einer halbamtlichen Mitteilung der russischen Regierung Kommandant des britischen Unterseebootes, das am 2. Juli das Schlachtschiff „Pommern“ in der Ostsee torpediert hatte, Commander Mac Horton gewesen sei, derselbe Offizier, der sich schon während der früheren Kriegszeit bei Helgoland ausgezeichnet habe.

### Zur Einberufung der Duma.

Der Kadettenführer Maklakow befürwortete, wie wir aus Petersburg erfahren, in einem Artikel der „Rjetsch“, in der Duma alle politischen Fragen beiseite zu lassen und alle Kräfte für die Mobilisierung von Munitionsherstellung zusammenzufassen. „Rjetsch“ bemerkt dazu, man könne nur mobilisieren, wenn die Grundlagen dafür vorhanden seien. Man müsse lieber von einer Organisation der Kräfte sprechen. Dafür sei das politische Verhalten des Ministeriums von großer Bedeutung.

Die „Nowoje Wremja“ kommt hinsichtlich der Duma zu derselben Ansicht und erklärt, diese müsse zuerst die Verschleppungen der Behörden kontrollieren. Die Hauptsache bleibe immer die Herstellung von Munitionsgewehren. Gemissten Mutlosen, die da meinten, daß es zu spät sei für die Organisation der Munitionsherstellung, ruft das Blatt zu, daß es niemals zu spät sei.

Das „Hamb. Fremdenbl.“ meldet aus Kopenhagen: Der ehemalige Präsident der dritten Reichsduma äußerte zu einem Vertreter der Petersburger „Birshewija Wjedomosti“: „Ich schätze das Prestige und die Idee der Volksvertretung zu hoch, um nicht in diesem Augenblick gegen den Zusammentritt der Duma zu sein. Das ganze Land wünscht eine bessere Ausrüstung der Armee. Was kann die Duma als gesetzgebende Einrichtung aber für die bessere Versorgung unserer Armee tun? Man will den Geist heben; aber der Geist erhebt sich bei uns schon so hoch, daß man ihn bereits zurückziehen muß.“ Weiter führte er aus, die Duma habe jetzt gar keine Möglichkeit, eine Kontrolle auszuüben. Sie besitze das Interpellationsrecht, aber Interpellationen wären unzeitgemäß. Neue Dumaparasiten würden niemand überzeugen, daß eine Dumaturgung nötig sei. Die Duma sei eine Gesetzeswerkstatt. Wenn es aber keine Gesetze gebe, so brauche man die Duma nicht einzuberufen. Miljukow, der Führer der Kadettenpartei, meinte, daß die Eröffnung der Duma auf jeden Fall nötig sei, weil man nicht wisse, was der nächste Tag bringe.

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Stockholm gemeldet: Nach Petersburger Meldungen wird die russische Regierung von der Duma einen unbeschränkten Kredit zur nationalen Verteidigung fordern. Verhandlungen in Paris und London über eine Anleihe sollen gescheitert sein.

Petersburg, 23. Juli. „Rjetsch“ bringt einen Artikel des Nationalökonomten Tugan Baranowski, der eine Aufklärung des Volkes, um den Krieg populär zu machen, vorschlägt. In sämtlichen Gouvvernements seien die intelligenten Bauern und die übrige Intelligenz zu Kreisausschüssen zu organisieren, ihnen die Sachlage über den Krieg, die Frage der Munition und der Lebensmittel zu erklären und ihnen die Organisation des Kampfes gegen die Teuerung zu überlassen.

### Wachsende Erregung in Riga.

(Drahtmeldung.)

Stockholm, 23. Juli. Aus Riga wird gemeldet: Der Verkehrsplan der vierzehn Extrazüge nach Petersburg ist wieder aufgehoben, offenbar wegen Wagenmangels. Infolgedessen ist die Stadt überfüllt, weil eine Anzahl von Flüchtlingen auf Beförderung harret. Unter den Letten und Russen ist eine ungeheure Erregung bemerkbar. Fast sämtliche Ausländer und viele Baltten sind verhaftet worden. Die russischen Zeitungen fiedelten nach Reval von Riga über, auch die lettischen Blätter stellten zumeist ihr Erscheinen











# CARL PETER

TILSIT,  
INSERBURG,  
ALLENSTEIN, BROMBERG

Königsberg i. Pr.  
GEGR. 1860.

DANZIG,  
DANZIG-LANGFUHR  
BRAUNSBURG, ZOPPOT

## Zweiggeschäft LODZ „Meisterhaus“,

ECKE PETRIKAUER STRASSE und PRZEJAZD.

### Ia. Hamburger Cigarren und Waldorf Astoria Cigaretten

Garten-Restaurant im Lodzer Männergesangsverein,  
Petrikauer Straße Nr. 243.

Sonntag, den 25. Juli 1915, nachmittags 3 Uhr:

## Großes Preis-Sternschießen,

verbunden mit Künstler-Konzert,

wozu die verehrlichen Mitglieder und werten Gäste ganz ergebenst einladet

1965 Oswald Rohoko.

Helenehof. Sonntag, den 25. Juli 1915: Zugunsten der Klinik für arme Wöchnerinnen, Poludniowa 19, findet ein

## Großes Garten-Fest

mit interessantem Programm statt.

Athletenringkämpfe // Pfalotterie  
Gymnastische Übungen des berühmten // Wertvolle  
Mäxten Breitbard. // Gegenstände.

Philharmonisches Konzert, Dirigent Herr Professor Dirner.

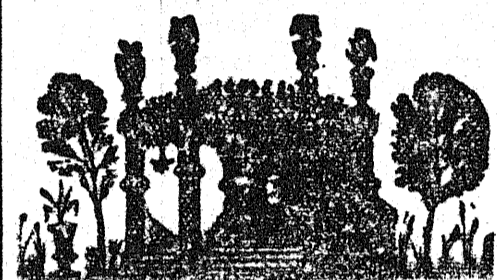
Jedes Kind bekommt ein Geschenk.

2 Orchester, Blumenpost, Illumination usw.

Eintritt in den Garten 80 Pf., Kinder u. Schüler 40 Pf. - Beginn des Gartens

festes um 2 Uhr. - Näheres in den Programmen. 1966

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf den 1. August verlegt.



Die Angehörigen der  
**Deutschen Landsmannschaft  
(Cob. L. C.)**

treffen sich jeden Sonntag von 12 Uhr an in  
Lodz, Hotel Viktoria (bestellter Tisch).

Gegenstände im ersten gegenwärtig die Menschheit:  
**Der Weltkrieg** und das geschmackvolle Ge-  
tränk f. Kinder u. Erwachsene  
welches gleichzeitig auch als  
Nahrungsmittel dient. -  
Schäfflich in allen Apotheken  
u. Drogeriehandl. zum Preise:  
1/2 - 83 Kop.  
1/2 - 45 Kop.

**Unsre Vertreter,**  
die Herren: **Josef Plestrzynski**, im  
städtischen Schlachthaus und **Jan Fogel**,  
Alexandrowka-Straße Nr. 80, kaufen für uns  
Rind, Schweine, Kälber und Hammel. Bitte sich  
zu Verkaufszeiten an sie zu wenden.

3193 **Gebrüder Frankowski.**

Magistrat der Stadt Wielun braucht sofort tüchtigen

## Maschinen-Schreiber,

Herrn oder Fräulein, perfekt im Deutschen und Polnischen,  
gegen gutes Gehalt und Reisevergütung.

**Kreischef Wielun von Oppen.**

**Drogerie Arno Diatel** geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends, Sonntag  
bis 2 Uhr mittags. 1561

**Drei  
Berjer Teppiche,**  
Größe 3 bis 4 Meter ge-  
gentlich zu kaufen gesucht.  
Offerten sub „Teppich“ an  
die Exped. des Blattes. 1957

Zum sofortigen Eintritt für  
einen stark nervösen Kranken ein  
erfahrener  
**Wärter**  
gesucht. Adressen in der Exp.  
des Blattes niederzulegen. 1944

Ein gebrauchter großer  
**Reisekoffer**  
sofort zu kaufen gesucht. Off.  
unter A. B. erbeten an d. Exp.  
d. Bl. 1961

Billige Seife!  
Gegenständer 1. Sorte, 6.40  
per Stein, Gegenständer 2.  
Sorte, 5.40 per Stein. - Nur  
En gros-Verkauf.  
Petrikauer Straße Nr. 35.  
im Hause, links. 1946

Eine Unterrichtsstunde  
zur Probe kostenlos.

Jeden Ausländer, der kein Wort  
polnisch und nur so versteht, lehre ich  
nach der bekannten Berlitz-Methode in  
kürzester Zeit vollständig u. mit Erfolg in  
Grennisch, Englisch und Literatur der  
österreichischen Sprachen. Ich habe  
höhere Schulbildung genossen. Nä-  
heres: Neuer Ring Nr. 2, Auerhaus,  
Parterie, W. Nr. 13 neben d. m. pho-  
tographischen Ateliers. 1968

**Photographie**  
2 Stück 50 Kop.

Schnelle An-führung. 1075  
**Promenaden-Str. Nr. 29,**  
im Hause, rechts, v. 1/2 bis 5 U. r. nachm.

**Fahrräder,**  
neu u. gebrauchte Fahrradteile,  
Pneumatisches und Zubehör. Re-  
paraturen auch von Schreib-  
und Nähmaschinen. 1888

**Emil Krüger, Lodz,**  
Petrikauer Straße 100, im Hause.

2 gut möbl., helle, freundliche  
**Zimmer**  
zu vermieten. Eventuell mit  
Penion. Petrikauer Str. 157,  
Parterie, Wohnung 18. 1920

Möbliertes

**Zimmer**  
sofort zu vermieten. Przejazd-  
Str. 14, 2. Etg., Front. 1926

**Möbel,**  
fast neu, sehr billig sofort zu ver-  
kaufen, zusammen od. teilweise:  
Bettstellen m. Matratzen, Waschei-  
schränk, Nachtschränken, Wascht-  
isch, Schränke, Tisch, Stühle,  
Truhen, Ottomane, Bilder, Fi-  
gur, Lampe, Nähmaschine  
Vitolajewstr. 95, W. 27, Front,  
. Etage. 1922

**Ganze Wohnungen,**  
2, 3 u. 6 Zimmer u. Küche in ruhigem,  
sauberen Hause, mit Regenabf., elektr.  
Licht, haben mit angrenzender Wof-  
nung zu vermieten. Radwanstr. 20,  
W. 7. Zu erfragen beim Wäscher.  
Ankunft beim v. m. Radwanstr. 20,  
W. 7. Dasselbe Laden und Woh-  
nungen zu vermieten. 1911

Eine **Wirtschafterin,**  
etwas gebildet, für alleinsteh-  
enden Herrn gesucht. Offerten  
bedenke man an die Expedition  
der „Deutschen Lodzer Ztg.“ unt.  
„S. U. 100“ zu richten. 1968

Eine fast neue

**Näh-Maschine**  
sofort billig zu verkaufen. Zu-  
benutzen bei Lodz, Familienhaus,  
HENIG. 1967

Ginsehriges, elegant  
möbliertes **Zimmer**  
mit elektrischem Licht, Badege-  
legenheit, Zentralheizung u. Be-  
quemlichkeiten, ist per sofort zu  
vermieten. Pawlowstr. Nr. 7,  
Wohn. 14, Parterie.

Das Büro  
**UNION**

Rechtskonsulent  
**Aloys Halle,**  
Petrikauer Straße Nr. 92,  
erledigt: Witschriften,  
Gesuche an die Ge-  
richte, Behörden u. s. w.

Herausgeber F. A.:  
Curt Schiller,  
Verantwortlich für Politik:  
Carl Gollnick,  
Verantwortlich für Feuilleton:  
Max Lubowicz,  
für Lodzer Angelegenheiten:  
Hans Kriesel,  
für Handel: Aloys Halle,  
für Anzeigen: Hugo Franko  
gedruckt von S. W. Lubowicz  
alle in Lodz.

## Kräftige Arbeiter,

Schlosser und Schmiede nach Hamborn am Rhein und Neck-  
linghausen (Westfalen) für Kokerei und Grubenbetrieb,

Fabrikarbeiter mit Familien nach Coswig (Anhalt),

Kräftige Burschen für Fabrikarbeit nach Rheinsdorf bei  
Wittenberg,

Familien und Burschen für Landarbeit

gesucht.

Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108,

## CASINO

Heute zum ersten Mal:  
Großer Detektiv-Schlager  
u. a.:

## Wer ist der Täter?

Spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten. - Ferner neuester Kriegsbericht.

**400 Ernte-Arbeiter**  
nach Lowitzsch,

**300 Ernte-Arbeiter**  
nach Gluchow sofort gesucht.

Es werden nur Männer und starke Burschen angenommen.

Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108.

**Lodz Männer-Gesang-Verein.**  
Unsere geselligen Zusammenkünfte finden  
bis auf Weiteres an jedem Sonnabend  
von 7-10 Uhr abends statt.  
Der Vorstand.

**Georgii-Zigaretten**  
Bornehmste Qualitätsmarken.  
Vertreter S. Nowinski, Petrikauer Straße Nr. 145.

**Dachpappen-**  
fabrik M. J. Scharff, Lodz,  
Konstantiner Nr. 113, empfiehlt  
Dachpappe, Nebemasse und Dap-  
pach zu mäßigen Preisen. 1953

Für 4-6 Herren bietet sich  
Gelegenheit zur Gründung eines  
gemeinsamen  
Privatmittagsstübes.  
Näheres: Petrikauer Straße  
Nr. 157, Parterie, Wohnung 18.